

---

# PFINGSTAnzeiger

«Der Mensch ist ständig in Gefahr, das nie Dagewesene für undenkbar zu halten.»

Al Gore

---

## Jetzt hatten wir den Salat

Jesus-Nachfolger können sich nicht auf eine Sprache einigen

Von Hannes Ewig-Gestrig

*Zehn Tage sind seit der Auf-  
fahrt von Jesus Christus ver-  
gangen und auf der Erde ist  
Ratlosigkeit ausgebrochen.  
Die christliche Bewegung  
steht nach ihrer Gründung  
bereits am Scheideweg.*

Simon Petrus hatte darauf bestanden, dass Jesus Christus von seinem Posten zurücktrat und setzte seinen Willen schlussendlich durch. Der «Fels», wie Petrus von Freunden, Bewunderern und sogar vom Messias höchstpersönlich genannt wurde, sah sich als legitimer Nachfolger an der Spitze der Schar Jüngerinnen und Jünger. Doch das 12-köpfige Führungsgremium, welches das Kommando über die Bewegung interimistisch übernommen hatte, wollte und konnte sich nicht auf einen Anführer festlegen.

### **Verschiedene Konzepte**

Der linke Flügel der Christen verlangte ein Co-Präsidium bestehend aus einer Frau und einem Mann. Weitere positive Kriterien wären Migrationshintergrund, Homosexualität oder Oberhaupt einer Patch-Work-Familie sein, in einem Rollstuhl sitzend. Die Modera-

ten sahen die ganze Debatte eher locker, bestanden aber darauf, dass der neue Typ an der Spitze auf jeden Fall aus dem Heiligen Land stammte und ein klares Bekenntnis zur Zusammenarbeit mit der römischen Herrschaft abgab. Die Konservativen hingegen wollten einen Führer mit starker Hand und klarer Ansprache, welcher Israel an erste Stelle setzen sollte, die strikte Einhaltung der Gesetze des alten Testaments durchpeitschte und den von Jesus eingeschlagenen Kuschelkurs im Bereich der Strafverfolgung («halte deine andere Wange hin») aufgab und Bereitschaft zeigte, den ersten Stein zu werfen.

### **Kongress am Schawuot-Fest**

Kein Wunder also, dass die gestern abgehaltene Konferenz ergebnislos verlief. Zwar sprachen viele Teilnehmer von einem guten Geist, der sie fortan leiten sollte, doch so richtig verstanden die Zaungäste die in fremden Sprachen getätigten Aussagen ohnehin nicht. Einig ist man sich nur im Punkt, die christliche Botschaft in die ganze Welt zu verbreiten und da man damit lieber heute als morgen beginnt, schritten die

Jünger sogleich zur Tat und verliessen den Kongress in alle Himmelsrichtungen. Ziel der globalen Mission soll schlussendlich die Christianisierung des gesamten römischen Reiches sein.

### **Baldige Wahl**

Wenn dann dieser Vorgang abgeschlossen ist, kommt es auch zur Wahl des Nachfolgers von Jesus Christus. Diese soll nach dem Willen der Bewegung in Rom abgehalten werden. Da man den Titel «Messias» Jesus vor dessen Abgang noch vertraglich für alle Ewigkeit zugesichert hatte, darf diese Bezeichnung nicht mehr benutzt werden. Das Führungsamt heisst daher neuerdings «Papst», die Kurzform für perfekter Apostel. Doch wer wird allererster Papst werden? Petrus hat bereits Interesse signalisiert und sich zum Ziel gesetzt, innerhalb der zerstrittenen Führungsriege für gut Wetter zu sorgen. Angesichts des uneinigen Wahlgremiums ist von einem langwierigen Wahlprozess auszugehen. «Wir schliessen sie ein und lassen sie erst wieder raus, wenn einer gewählt wird» scherzte der designierte Wahlleiter Konklauius. So wirds wohl kommen.

---

# INLAND

## Kantonswechsel gefällig?

Moutier liebäugelt mit einer Dislozierung

Während in den 1970er Jahren die Jurafrage noch wahre Bürgerkriege zwischen den Sangliers (Pro Bern) und den Béliers (Pro Jura) auslöste, wird im 21. Jahrhundert darüber gesittet an der Urne abgestimmt. Am 18. Juni entscheidet die bernjurassische Gemeinde über den Verbleib im Kanton Bern oder einen Wechsel zum Kanton Jura. Moutier war 2013 die einzige Ortschaft gewesen, welche bei der Abstimmung über einen Kantonswechsel des gesamten Berner Juras mit Ja gestimmt hatte. Diesem Ergebnis wird nun mit einer eigenen Abstimmung für Moutier Rechnung getragen. Bei einem allfälligen Ja würde die Frage bei einigen wenigen umliegende Gemeinden ebenfalls nochmals aufs politische Parkett kommen.



Bei den Offiziellen der Stadt ist die Stimmungslage eindeutig. Die Berner Flagge weht auf dem Stadthaus seit Jahren nicht mehr, im Stadtparlament wollen 24 Stadträte zum Jura, 14 plädieren für Bern. Der Gemeinderat führt

Aspekte wie die gemeinsame Sprache und Kultur mit dem Jura ins Feld und gibt zu Bedenken, dass die 7600 Einwohner im Kanton Jura ein ungleich anderes Gewicht und politischen Einfluss als im Kanton Bern hätten. In einem 320-seitigen Gutachten räumt man zudem mit «Mythen» wie einer stärkeren Steuerbelastung und weniger Kaufkraft im Kanton Jura auf.

Der Kanton Bern möchte Moutier gerne behalten und argumentiert mit Arbeitsplätzen, welche direkt oder indirekt mit der Kantonszugehörigkeit zusammenhängen. Insbesondere die Zukunft des «Hôpital du Jura bernois» wäre bei einem Kantonswechsel höchst unsicher, da sich das Spital im Besitz des Kantons Bern befindet. Ähnliches gilt für diverse Schulen oder andere sozialen Einrichtungen. Zudem erhält Moutier einen stattlichen Betrag aus dem kantonalen Finanzausgleich.

Für den 18. Juni wird ein knapper Ausgang erwartet. Schlussendlich gibt es rationale Gründe für oder gegen einen Kantonswechsel. Ausschlaggebend wird aber wohl eher der emotionale Aspekt der Jurafrage sein.

Der Chef spricht

**Lasst Sie gehen!**

*Von Dominic Schneider*

Als weder Berner noch Jurassier ist dieses Hin und Her der Gemeinde Moutier nur schwer nachzuvollziehen. Klar gibt es den Sprach- und Kulturunterschied, klar gab es da vor fast fünfzig Jahren diese Konflikte aber war das so schwerwiegend, dass man den Unspunnenstein stehlen musste?

Überhaupt sollte sich der gewöhnliche Moutieraner die Frage stellen, was sich eigentlich für ihn als Person nach einem Kantonswechsel ändern würde. Klar, er wäre dann Jurassier und nicht mehr Berner. Er sollte allerdings bedenken, dass er dann von den verhassten Berner umzingelt wäre. Er könnte den verhassten Bernern auch nicht mehr Moneten aus dem Finanzausgleich stehlen, nein er müsste diesen Kolonialisten sogar noch Geld für sein Spital bezahlen. Innerlich kann er sich schliesslich immer als Jurassier fühlen, das kostet nix, weshalb also auf diese Vorteile leichtfertig verzichten?

Aus Sicht der Berner kann man nur sagen, was kümmert es die Eiche wenn sich das Borstenvieh dran reibt? Der Kanton existiert weiter - mit oder ohne Moutier. Also au revoir et bonne chance...

# POLITIK

## «Es ist sowieso alles verloren»

Roland T. Trinker im Gespräch mit Konrad Gwunderlin

**Konrad Gwunderlin: Guten Tag liebe Leserschaft, guten Tag lieber Roland T. Trinker, ich begrüße Sie zum eigentlichen Höhepunkt dieser Ausgabe, dem Fachgespräch mit unserem Experten für alles, der allerdings zuletzt einen Dämpfer einstecken musste, was ist passiert, Herr Trinker?**

Roland T. Trinker: Ich möchte nicht darüber sprechen...

**Dann kläre ich halt unsere Leser schnell auf. Leider wurde der Prototyp von Roland T. Trinkers «Monorail 2000» in der Demenzabteilung des Testalterszentrums unwiederbringlich zerstört, weil die Nachtwache aus Versehen die Tür zum Kontrollzentrum nicht abgeschlossen hatte und ein dementer Bewohner sich an der Anlage «abreagierte». Aber von diesem kleinen Rückschlag lassen Sie sich doch nicht unterkriegen?**

Alles ist hin, alles kaputt. Wir wurden um Jahre zurückgeworfen. Das Projekt ist im Grunde gestorben.

**Na, na, das wird schon wieder. Bringen wir Sie auf andere Gedanken, reden wir über Donald Trump und dessen Ankündigung aus dem Pariser Klimaabkommen auszutreten.**

Ein weiteres Projekt, dass gescheitert ist. Ich habe immer gesagt, es ist nie zu spät den Planeten zu retten, aber blicken wir der unbequemen Wahrheit ins Gesicht, es ist zu spät den Planeten zu retten.

**Nun, es ist nicht alles verloren, jetzt müssen halt die anderen Nationen ihre Anstrengungen verdoppeln um die Klimaziele zu erreichen, allein schon für die Zukunft unserer Kinder.**

Ach diese Kinder haben keine Zukunft mehr!

**So Herr Trinker, kommen Sie wieder zu sich. Als so ein Jammerlappen kenne ich Sie gar nicht.**

Es ist sowieso alles verloren. Wir sollten daher in den verbleibenden Jahren unsere verschwenderische Ader ausleben. In der Schweiz ist man auf der sicheren Seite, wir können von

den Alpen aus zusehen, wie die anderen absaufen, weil der Meeresspiegel steigt. Ehrlich gesagt bereue ich gerade mein «Ja» zum Energiegesetz.

**So jetzt aber wirklich, Herr Trinker, Sie sollten sich selber mal zuhören. Die schlimmste Jammererei seit der Abwahl von Christoph Blocher.**

Ach der Blocher, immer wenn ich mir seinen Sturz vom Podest beim «Sechsilüüte» auf YouTube anschau, muntert mich das ein wenig auf.

**Na bitte. Kommen Sie, geben Sie uns einen optimistischen Ansatz im Bezug auf Trumps Austrittsentscheid.**

Ähm, nun es ist natürlich nicht positiv wenn der zweitgrösste Umweltverschmutzer da nicht mehr mitmacht. So oft wie Trump seine Meinung allerdings ändert, ist vielleicht das letzte Wort noch nicht gesprochen. Sofort aus der Vereinbarung austreten können die USA ohnehin nicht. Warten wir mal ab was passiert, wenn ein Hurrikane einen von Trumps geliebten Golfplätzen zerzaust.

**Sprechen wir über die Wahlen in Grossbritannien. Die Umfrageergebnisse wo Labour kräftig aufholt müssten Ihnen doch zusagen.**

Nein, denn erstens liegen die Torries immer noch vorne, zweitens sind es nur Umfragen und drittens bedeuten gute Umfragewerte nicht zwangsläufig ein gutes Wahlergebnis. Im Vereinigten Königreich wird in Wahlkreisen nach dem Prinzip «The winner takes it all» gewählt, das heisst der Kandidat mit den meisten Stimmen gewinnt den gesamten Wahlkreis auch mit relativer Mehrheit. Es ist sogar möglich, wenn auch unrealistisch, dass Labour landesweit am meisten Stimmen holt, aber da in Schottland die National Party alles abräumt in England grossteils die Konservativen gewinnen und in Nordirland die Splitterparteien oben aus schwingen, dass Labour auf der Strecke bleibt. Da helfen die verbleibenden Sitze in Wales und Nordengland wenig...

# POLITIK

## «Wo bleiben meine Zulagen?»

Roland T. Trinker im Gespräch mit Konrad Gwunderlin

**Die Absicht der Premierministerin war es mit der vorgezogenen Neuwahl die schlechten Umfragewerte von Labour auszunützen, um anschliessend mit einer noch stabileren Mehrheit in die Brexit-Verhandlungen zu gehen.**

In erster Linie sind die Wahlen dazu da ihre eigene Position zu sichern. Die nächsten Wahlen hätten ja erst 2020 stattgefunden, also etwa ein paar Monate nach dem vollzogenen Brexit, wenn die Briten die ersten negativen Auswirkungen gespürt hätten. Ob dann May wiedergewählt worden wäre? Daher hat sie nun unter einem Vorwand die Wahlen vorgezogen. Der Schuss könnte tatsächlich nach hinten losgehen. Aber ich bin aus den zuvor erwähnten Gründen pessimistisch.

**Nun wenn die Konservativen ihren Vorsprung tatsächlich ausbauen könnten, läge das in erster Linie am kommunistischen Gegenkandidaten Jeremy Corbyn.**

Kommunistisch? Corbyn? Der Mann bringt nur wieder die Dinge in staatliche Hände zurück, die dort auch hingehören. Gesundheitswesen, Post, Eisenbahn, alles wurde unter Thatcher und Konsorten privatisiert, das soll nun wieder rückgängig gemacht werden. Aber ansonsten unterstützt Labour die Nato-Politik, will U-Boote erneuern und respektiert das Brexit-Votum der Bevölkerung. Ich glaube nicht, dass wir mit einem allfälligen Premierminister Corbyn befürchten müssen, dass die Siegesfaust Lenins aus seinem Mausoleum herausschnellt.

**Wie schätzen Sie werden sich die gestrigen Ereignisse in London auf die Wahl auswirken?**

Schwer zu sagen, gut möglich das es eher Theresa May helfen wird, da Sie ja so vehement gegen die Extremisten vorgehen will. Gemäss ihrem Vier-Punkte-Plan werden Terroristen in Zukunft nicht mehr in Lieferwagen steigen, wenn man ihnen das Internet abstellt...

**Noch zu einem anderen Thema, Ist der nächste Donnerstag auch ein kleines Referendum**

**bezüglich der schottischen Unabhängigkeit?**

Ja und nein. Ich bin gespannt ob die Scottish National Party ihr Spitzenergebnis von 2015 wiederholen können, als sie fast alle Sitze abräumten. Die schottische Unabhängigkeit käme dann wieder aufs politische Parkett, wenn die Konservativen einen Sieg auf der ganzen Linie feierten und den harten «Brexit» durchboxen. Allerdings wird das seine Zeit dauern und leider wird das kein Brite mehr miterleben, da sie aufgrund des erhöhten Meeresspiegels absaufen. Danke Trump!

**Ja, jetzt sind Sie wieder auf ihre pessimistisch-apokalyptische Schiene geraten.**

Haben Sie gerade Schiene gesagt? Die schöne «Monorail 2000»...

**Mist, wieso habe ich das nur erwähnt? Kann man mit Ihnen noch über die Aussichten von Macrons Partei bei den Parlamentswahlen in Frankreich sprechen?**

Wen interessiert das jetzt noch? Dem werden sowieso eines Tages dutzende Atomkraftwerke um die Ohren fliegen.

**Ok, anderes Thema. Was ist mit der vom Bundesrat vorgestellten Steuervorlage 17?**

Die tönt wie ein gescheitertes Armeeprojekt. Ausserdem gibt es nur Zulagen für Familien und Kinder. Wo bleiben meine Zulagen?

**Aber es wurden einige Punkte der USR III, welche Sie kritisiert hatten, aus der Vorlage gestrichen, dass stimmt doch positiv.**

Wenn Sie meinen...

**Hey, aber der Referenzsatz für die Mietzinsen ist gesunken, wir zahlen alle weniger Miete!**

Ich bin Hauseigentümer, was soll mich daran erfreuen?

**Tja, hat Sie überhaupt irgendein Ereignis der letzten Woche erfreut?**

Nein, aber ich freue mich jetzt auf die Tornados, welche Trumps Golfplätze renaturieren.

**Mit diesen bösen Gedanken, beenden wir auch das Gespräch. Vielen Dank...**

# SPORT

## «Womit sich der Kreis wieder schliesst»

Ein Gespräch mit Pfingstanzeiger Sportexperte Pavros Anektodotis

*Die Redaktion des «Pfingstanzeiger» ist aufgefallen, dass in Folge der vielen geopolitischen Ereignisse und eines europäischen Musikfestivals der Sport beim «...Anzeiger» etwas zu kurz gekommen ist. Daher hat man beschlossen, endlich einen vollamtlichen Sportexperten zu beschäftigen. Es ist dies die griechische Sportreporterlegende Pavros Anektodotis. Seit Jahrzehnten verfolgt er passioniert das sportliche Geschehen in vielen verschiedenen Sportarten auf allen fünf Kontinenten. Heute stellt sich der neue Experte im Gespräch mit unserem Sportredaktor vor.*

**Pfingstanzeiger: Herr Anektodotis, schön Sie bei uns an Bord zu wissen. Ich weiss, dass Sie weniger Ihre Person in den Vordergrund stellen und am liebsten einfach über Sport sprechen, daher meine Einstiegsfrage, auf welches sportliche Ereignis haben Sie sich zuletzt am meisten gefreut?**

Pavros Anektodotis: Oh, da gäbe es natürlich viele zu nennen, aber auf das Fussball Champions League Finale habe ich eigentlich am meisten hingefiebert. Es ist schliesslich eine Reprise des Finals von 1998, als Real Madrid zuerst im Halbfinale Titelverteidiger Dortmund ausschaltete, in einem Hinspiel welches mit über einer Stunde Verspätung aufgrund eines kaputten Tores angepiffen werden konnte. Sie erinnern sich doch an den Torfall von Madrid? **Allerdings, denn...**

Also Real Madrid schaltete Dortmund aus und traf im Final dann auf Juventus Turin, welches die Königlichen mit 1:0 durch ein Tor von Predrag Mijatović aus dem damaligen Jugoslawien gewannen. Dies war damals der siebte Titel für Madrid, heute, Sie wissen es, sind sie schon bei zwölf Titeln angekommen, besonders gross war die Freude über den 10. Titel vor drei Jahren gegen den Stadtrivalen Atletico, einen zehnten Titel, welcher ja nun auch Rafael

Nadal in Paris anstrebt...

**Exakt, die French Open finden ja zurzeit...**

Nadal im übrigen eher ein Fan seines Heimatclubs RCD Mallorca und darüber hinaus ein guter Freund des Barcelona-Spielers Gerard Pique, welcher ja zuletzt die Idee einer Tennis-Weltmeisterschaft analog zu den Titelkämpfen im Fussball lanciert hatte. Dessen Freundin Shakira hat übrigens Nadal mal in einem ihrer Videoclips mitspielen lassen. Die Sängerin stammt aus Kolumbien, dem gleichen Land wie Radprofi Nairo Quintana, welcher erst am letzten Tag das Maglia Rosa beim Giro d'Italia abgeben musste.

**Ja, das war ein wahres Herzschlagfinale...**

Gegen den Niederländer Tom Dumoulin, welcher als erster Radprofi seines Landes überhaupt die Italien-Rundfahrt gewann. Ganz anders als die Tour de France, wo Jan Janssen und Joop Zoetemelk bereits triumphierten. Das war damals 1980 als die Tour wie in diesem Jahr in Deutschland startete, allerdings nicht in Düsseldorf sondern in Frankfurt. Der Prolog gewann Bernard Hinault, welcher die Tour in Führung liegend allerdings aufgeben musste. Ein Jahr später kam dann der bekennende Radsport-Fan Fernando Alonso auf die Welt, der zweifache Formel 1 Weltmeister aus Spanien, welcher auch schon über die Gründung eines eigenen Radteams rund um den mehrfachen Grand-Tour-Sieger Alberto Contador nachdachte.

**Apropos Formel 1...**

Alonso der zuletzt einen Ausflug ans 500 Meilen Rennen in Indianapolis machte, hatte übrigens seinen letzten Sieg in der Formel 1 bei Ferrari gefeiert, einem Unternehmen des Fiat-Konzerns welches seinen Ursprung aus eben jenem Turin hat, dessen Fussballverein am Samstag den Champions League Final verlor, womit sich der Kreis wieder schliesst.

**Pavros Anektodotis, meine Damen und Herren!**

# ZUM FEIERTAG

## Der 5. Juni in der Geschichte

Wichtig- und Nichtigkeiten des Tages

### **Politik und Weltgeschehen**

8498 v. Chr.: Nach einer Berechnung beginnt der Maya-Kalender.

1849: Dänemark wird durch die Annahme des Grundgesetzes eine konstitutionelle Monarchie. Der 5. Juni ist seitdem Nationalfeiertag.

1967: Der Sechstagekrieg zwischen Israel und seinen Nachbarn beginnt.

1968: In Los Angeles wird Robert F. Kennedy, aussichtsreicher Kandidat im Nominierungswahlkampf der Demokraten für die Präsidentschaftswahl 1968, durch ein Attentat tödlich verletzt.

1975: EWG-Mitgliedschaftsreferendum im Vereinigten Königreich: 67 % der Wähler stimmen für den Verbleib des Vereinigten Königreichs in der EWG.

### **Wirtschaft**

1883: Der erste Orient-Express startet vom Pariser Ostbahnhof zur Fahrt nach Warna am Schwarzen Meer, wo die Reisenden ein Schiff nach Konstantinopel nehmen können.

### **Wissenschaft und Technik**

1924: Der schwedisch-amerikanische Elektroingenieur Ernst Alexanderson schickt das erste Fax über den Atlantik.

### **Religion**

1409: Das Konzil von Pisa zur Beendigung des Abendländischen Schismas erklärt die beiden Päpste Gregor XII. in Rom und Benedikt XIII. in Avignon für abgesetzt und beschließt die Wahl eines neuen Papstes.

### **Geboren**

1883: John Maynard Keynes, englischer Mathematiker und Ökonom, seine Theorie der Beschäftigung, des Zinses und des Geldes gilt häufig als das einflussreichste wirtschaftswissenschaftliche Werk des 20. Jahrhunderts.

Appolonius Zraggen erzählt

### **Das Wahlpodium**

Als frischbestimmter Kandidat für den Gemeinderat in meiner Gemeinde musste ich mich gezwungenermassen mit der Bevölkerung ausserhalb des katholischen Spektrums auseinandersetzen. Insbesondere mit dem protestantischen Gegenkandidaten Dölf Eigenbenz. Dieser ist der Vorsteher des Gewerbevereins, daher im Dorf bekannt und unvorstellbarerweise auch beliebt. Noch schlimmer, unser vermeintlicher Vorteil mit dem Wahlkampffonds war aufgrund der stattlichen Finanzpotenz der Gewerbler auch keiner mehr. Ich musste also etwas tun, womit ich nicht gerechnet hatte, nämlich den Gegner argumentativ zu besiegen. Eigenbenz Stichworte im Wahlkampf sind Arbeitsplätze und eine Steuer-senkung. Dies zieht bekanntlich beim Bauernpöbel recht gut, also wusste ich mir nur noch mit einem Rundumschlag gegen unsere ausländische Bevölkerung zu helfen. Das sind zugegebenermassen nur Herr und Frau Ouattara aus der Elfenbeinküste, welche hier sind um für unsere Kirchgemeinde zu arbeiten, allerdings gab ich auf dem letzten Wahlpodium bekannt, noch mehr Schwarze ins Dorf zu holen, falls ich nicht gewählt werden sollte. Ich glaube, das hat gesessen...

# VERSCHIEDENES

## Die «Pfingstanzeiger-Nachbarschaftshilfe»

Heute mit dem Restaurant «Céu»\*

*Mit Besorgnis blickt die Redaktion des «Pfingstanzeiger» in die Nachbarschaft und sieht, wie diverse Betriebe in Schwierigkeiten geraten sind. Gemeinsam mit der Beraterfirma «Bärenfalle» möchten wir helfen. In der ersten Ausgabe der «Pfingstanzeiger-Nachbarschaftshilfe» geht es um die Pizzeria «Céu»\* an der Grenze zwischen Bern und Ostermundigen.*

### Ausgangslage:

Seit Wochen wurde niemand mehr in der Pizzeria gesehen und an den Fenster kleben Zettel wo «Geschlossen» drauf steht. Schon zuvor waren nur selten Gäste, vornehmlich aus der Baubranche, anwesend. Neben dem Restaurant betreiben die Besitzer einen Lieferservice. Spezialität des Hauses neben der italienischen Küche sind Kebabs. Probleme sind die starke Konkurrenz von zwei beliebten Restaurants in Ostermundigen, sowie der erfolgreiche Gastrobetrieb SC Bern in der unweit entfernten Post-Finance-Arena.

### Der Experte:

Die Gaststätte wieder auf die Beine bringen soll Unternehmensberater und Gastronom Adrian «Ädu» Schmed. Schmed gilt als Erfinder der «Ädu-Schmed-Fleischplatte», wo sogar die Platte aus Fleisch besteht und hat sich in der Branche dank seinen alternativen Methoden einen Ruf erarbeitet.

### Erste Schritte:

Im Gegensatz zu anderen Berner weiss Ädu Schmed genau, wann es Zeit ist aufgrund der übermächtigen Konkurrenz aufzugeben. Während andere «Restauranttester» Alibi-Verbesserungen wie das Anpassen der Speisekarte oder leichte Renovationsarbeiten vornehmen, sieht Schmed sofort wenn Hopfen und Malz verloren ist. Daher versucht er den Besitzern gar nicht erst Mut oder falsche Hoffnungen

zu machen, sondern redet Tacheles. Für das «Céu» sieht er nur noch die Möglichkeit eines radikalen Umbruchs.

### Die Neuausrichtung

Mit dem Restaurationsbetrieb ist offensichtlich kein Geld zu verdienen, allerdings entdeckt Schmed durch den bereits vorhandenen Lieferservice ein potentiellen neuen Geschäftszweig. Er empfiehlt den Besitzern unverzüglich ins Drogengeschäft einzusteigen. Das an der Oberfläche nach wie vor wie ein Restaurant wirkende «Céu» soll im Untergrund als Umschlagplatz für Lieferanten und Kuriere dienen, welche den Stoff dann unter die Leute bringen. Der Standort inmitten eines ruhigen Quartiers wirkt besonders unverdächtig. Der Kindergarten in der Umgebung beheimatet die potentiellen Kunden von morgen. Die Nähe zur Hausbesetzerszene in Ostermundigen soll als Sprungbrett aktiv gesucht werden um das Kundenfeld bis in den Dunstkreis der Reitschule auszuweiten. Kommt die Kooperation zu Stande kann das Sortiment auch um Elemente wie Pflastersteine oder pyrotechnisches Material erweitert werden.

### Die Entscheidung

Noch haben die Besitzer sich nicht in die Karten blicken lassen, ob sie dem innovativen Konzept von Ädu Schmed tatsächlich folgen möchten. Trotzdem sind Sie froh über den möglichen Ausweg aus der Krise, welcher ihnen der Berater gewiesen hat. Schmed ist sich bewusst, dass der Weg ein steiniger wird, hat aber vollstes Vertrauen in seine Klienten. Als kleine Aufmerksamkeit hat er ihnen ein Konto bei einer Bank auf den Kanalinseln eingerichtet, welches zukünftig für Zwecke der Geldwäscherei und Verteilung von Schmiergeldern dienen soll. Danke Ädu Schmed!

\* Richtiger Name der Redaktion bekannt

---

# DIE LETZE SEITE

## Editorial

Herausgeber: ...Anzeiger-Verlag  
Chefredaktor: Dominic Schneider  
Grafiker: Dominic Schneider  
Ressort Inland: Dominic Schneider  
Ressort Politik: Dominic Schneider  
Ressort Sport: Dominic Schneider  
Ressort zum Feiertag: Dominic Schneider  
Ressort Verschiedenes: Dominic Schneider  
Die letzte Seite: Dominic Schneider  
Quellen: Google, Wikipedia, das Internet

Sämtliche Rechtschreib- und Grammatikfehler sind gewollt und zu Ihrer Belustigung da!

Besuchen Sie uns auf [www.anzeiger.ag](http://www.anzeiger.ag) oder schreiben Sie an [redaktion@anzeiger.ag](mailto:redaktion@anzeiger.ag)

## Neues aus der Redaktion

Liebe Leserinnen, liebe Leser

Die ...Anzeiger-Redaktion hat sich spontan dazu entschlossen, für die Wahlen in Grossbritannien vom 8. Juni einen Live-Ticker zu lancieren. Aus der Erfahrung der Wahl von 2015 trudeln die Ergebnisse allmählich während der Nacht und frühmorgens ein, sodass unserer Tickerer gezwungen sein wird früh aufzustehen. Wann genau die Berichterstattung startet erfahren Sie auf [www.anzeiger.ag](http://www.anzeiger.ag) unter der Rubrik «Live-Ticker».

Für die Zeit bis zum «Erstaugustanzeiger» dienen als Überbrückung die Reiseberichte des «Waguanzeigers», welche Sie ebenfalls exklusiv auf unserer Website finden.

## Schlusswort des Chefredaktors

Damit ist auch die achtundvierzigste reguläre Ausgabe des «...Anzeiger» erschienen. Es ist dies der sechste Pfingstanzeiger. Die nächste Ausgabe lässt noch zwei Monate auf sich warten und ist der Erstaugustanzeiger. Wir hoffen diese Ausgabe des Pfingstanzeiger war ebenso unterhaltsam, wie die anderen Anzeiger und Sie hatten genauso viel Spass beim Lesen, wie wir beim Schreiben.

Mit pfingstlichen Grüssen

*Dominic Schneider*

Dominic Schneider, Chefredaktor